

FATES WARNING · TEN YEARS AFTER
RAINBOW · MARK LANEGAN · BIG BIG TRAIN

AYREON DER NÄCHSTE
PROG-HAMMER!

ROCK MAGAZIN

Art • Progressive • Psychedelic • Classic • Hard Rock www.eclipsed.de

eclipse

eclipse

PROCOL
HARUM

Unverwüstlich!
Interview mit
Gary Brooker

BLACK SABBATH

Mit zahlreichen
unveröffentlichten
Exklusiv-Fotos!

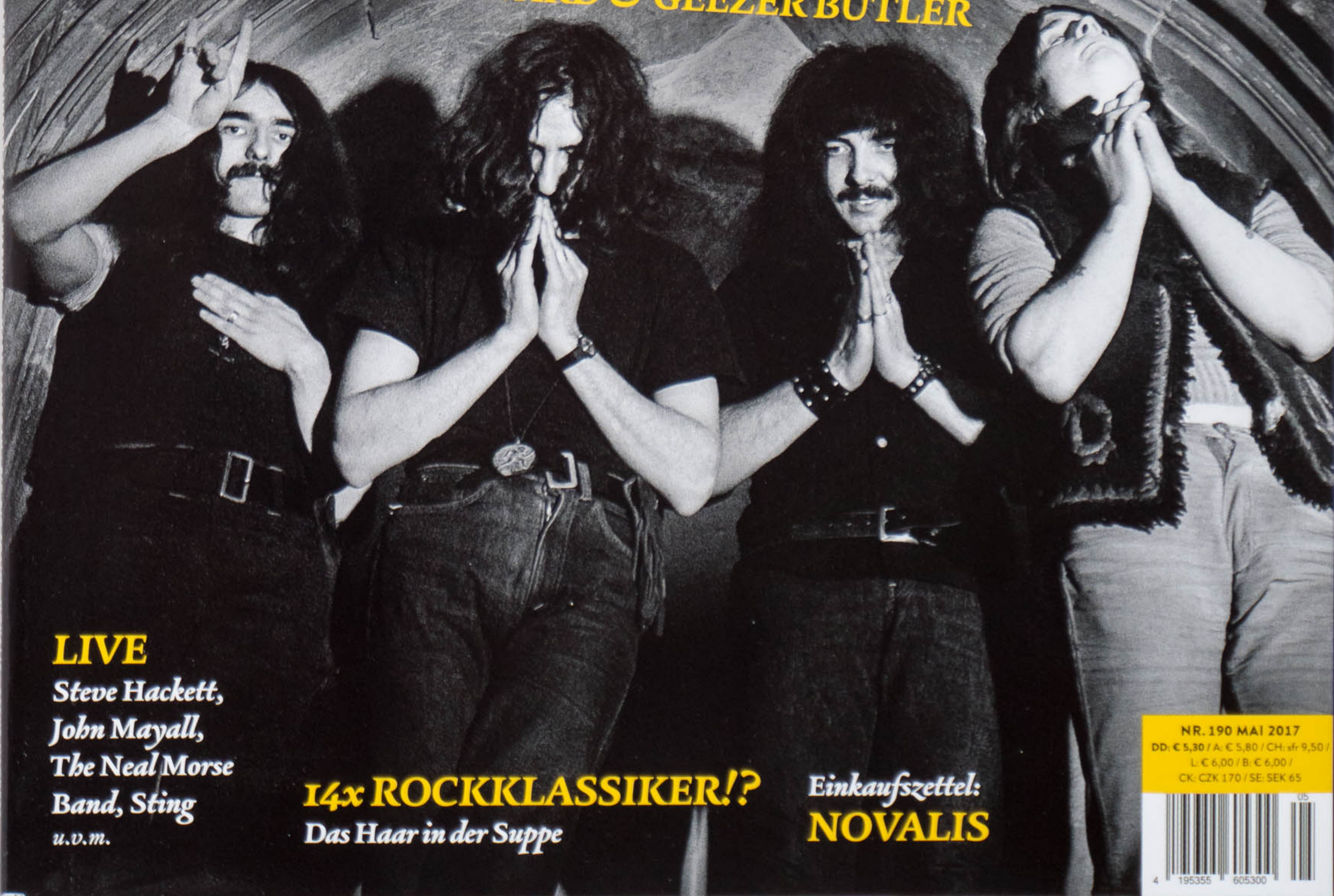
Ihr erster Deutschland-Trip 1969
Aktuelle Interviews mit
BILL WARD & GEEZER BUTLER

LIVE

Steve Hackett,
John Mayall,
The Neal Morse
Band, Sting
u.v.m.

14x ROCKKLASSIKER!?
Das Haar in der Suppe

Einkaufszettel:
NOVALIS



NR. 190 MAI 2017

DD: € 5,30 / A: € 5,80 / CH: sfr. 9,50 /
L: € 6,00 / B: € 6,00 /
CK: CZK 170 / SE: SEK 65



4 195355 605300



Ozzy Osbourne macht's „Engelchen“
im Schnee auf dem Friedhof von
Kloster Adelberg, 20.12.1969.

BLACK SABBATH

Von der schwäbischen Provinz in die Welt

Text: Michael Lorant
Exklusivfotos: Lothar Schiffler, www.lothar-schiffler.de

BLACK SABBATH Von der schwäbischen Provinz in die Welt

» Konzerten in Hamburg oder in Baden-Württemberg – ein Großteil der Setlist war identisch: „Paranoid“, „Black Sabbath“, „Hand Of Doom“, „Fairies Wear Boots“, „War Pigs“, „Behind The Wall Of Sleep“, „N.I.B.“, „Rat Salad“, alles war bereits 1969 und teilweise sogar ein Jahr früher da. Umso verständlicher, dass den Besuchern der frühen Sabbath-Gigs der Atem stockte. Trotz Heavybands wie der Jeff Beck Group, Cream oder The Jimi Hendrix Experience hatte einen solch extremen Sound nun wirklich noch niemand gehört. „Als wir uns umbenannten und ich auf den Namen Black Sabbath stieß, hatte uns das nochmals einen Schub in die Heavy-Richtung verpasst“, erinnert sich Schlagzeuger Bill Ward, der den prägnanten Namen auf einem Filmplakat gelesen hatte. „Das war das Image, dem wir instinktiv schon immer entsprochen hatten, aber durch die Horrorverbindung machte auf einmal alles noch mehr Sinn, und unser Sound wurde immer bedrohlicher.“

Die Musiker kippten den Namen Earth, da diesen zur selben Zeit auch eine andere Band führte. „Unser Glück, denn ich glaube, das war der fehlende Baustein zu unserem Sound.“ Ozzy betont oft und gerne, dass „Black Sabbath“ der erste Song gewesen sei, den Black Sabbath als Band geschrieben hatten. „Was natürlich so nicht stimmt“, interveniert Butler. „Es war der erste Track, den wir nach der Umbenennung schrieben, aber den Großteil der Songs der ersten beiden Alben hatten wir bekanntlich schon ewig in unserem Set. Dazu einige Coverversionen.“

»Waren es wirklich zwölf Stunden?
– Ich glaube, es waren nur acht und das Studio hat uns um vier Stunden beschissen.«

Als sie noch „Earth“ hießen: Die jungen Ward, Osbourne, Butler und Iommi (v.l.) im August 1969 in Birmingham, England.



„Ein Kloster wäre dafür genau der richtige Ort.“ Black Sabbath auf dem Gelände des Klosters Adelberg. Unbeschreiblich schön: Iommis Matte.



Im Ländle

Dass sich Bands von den dem europäischen Festland vorgelagerten Inseln gerne nach Deutschland orientierten, hatte selbstverständlich mit den Beatles und dem Star-Club zu tun. Aber auch sonst boten sich hierzulande Möglichkeiten, die es auf ihrem Heimatort so ohne Weiteres nicht gab. Rory Gallaghers Taste etwa waren in Deutschland eine viel größere Nummer als in Irland oder

Großbritannien. „Das deutsche Publikum machte die Clubs voll, sobald es hieß, dass eine Band von den Inseln auftrat“, meint Ole Krauter, der als Roadie in England und Deutschland arbeitete und Black Sabbath in Schwaben begleiten sollte. Und auch die ehemaligen „Erdlinge“ schwärmten von der Euphorie, die ihnen gerade in der Provinz entgegenschlug. Andererseits wollten Sabbath zu dieser Zeit überall, wo man sie buchte, spielen. Und so landeten sie im Dezember 1969 nach eher ernüchternden Erfahrungen in Zürich in Schwaben. Göppingen, Schorndorf und Schwäbisch Hall erlebten als erste deutsche Gemeinden außerhalb von Hamburg, was es hieß, einem Heavy-Metal-Konzert beizuwohnen. Für das »

IM SCHNEE MIT ENGEL OZZY

Lothar Schiffler hat in seiner beruflichen Laufbahn als Fotograf und Medienpädagoge weltweit Fotoreportagen und Medienprojekte gestaltet. In den späten Sechziger- und Siebzigerjahren arbeitete er auch als Rockfotograf und war in dieser Rolle der erste Deutsche, der Black Sabbath vor die Linse bekam. Grund genug, mit ihm über die Umstände dieser besonderen Aufnahmen, die unsere Titelstory bebildern, zu sprechen.

eclipsed: Wie bist du zur Rockfotografie gekommen?
Lothar Schiffler: Mein Vater hat mir in meiner Jugend eine Contaxkamera aus dem Jahr 1937 geschenkt, und das Fotografieren hat mich sofort gepackt. Mein Interesse am Jazz führte dann dazu, dass ich anfangs mit dieser Kamera auf Jazzkonzerten in Stuttgart und Esslingen zu fotografieren. Mit Rock und Beat hatte ich es anfangs überhaupt nicht, ich war eher folkorientiert und fotografierte öfter auf den Burg-Waldeck-Festivals. Dann arbeitete ich für eine englische Folkzeitschrift.

Lothar Schiffler ZUR PERSON

Lothar Schiffler wurde 1947 in Schorndorf geboren. Er studierte Soziologie und Medienpädagogik. In den 60er- und 70er-Jahren war er als Jazz-, Folk- und Rockfotograf aktiv. In den 70er- und 80ern machte er Fotoreportagen und leitete Medienprojekte in Afrika. Seit Mitte der 80er ist er freiberuflicher Fotograf.



Und ich war gemeinsam mit Werner Schretzmeier, Peter Maiwald und anderen an der Gründung der Manufaktur in Schorndorf beteiligt, und die wurde ja zum Hotspot der Rock- und Gegenkultur im Südwesten.

Wie kam der Kontakt zu Black Sabbath zustande?

Als sie noch Earth hießen, hatte Ole Krauter, der auch bei unserer Schorndorfer Gruppe dabei war und gerade in Birmingham als Roadie arbeitete, ein Tape von ihnen gehört und war begeistert. Er stellte den Kontakt her. Irgendwann meldete sich die Band bei Schretzmeier aus der Schweiz, wo sie gerade gespielt hatte – das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen –, und meinte, ob er denn nicht was in Süddeutschland organisieren könnte. Und so kam es dann, dass sie die drei Gigs in unserer Gegend gespielt hat.

Wie kamst du auf das Ambiente für deine Fotos, die im Zuge dieser Konzerte entstanden: das Kloster Adelberg und die Johanniterhalle in Schwäbisch Hall, eine ehemalige Kirche?

Es waren ja total nette Jungs aus Birmingham. Aber der Name, den sie sich gegeben hatten und dieser Black-Magic-Gestus – mit was konnte man das kontrastieren? Also dachte ich, ein Kloster wäre dafür genau der richtige Ort. Das hat ja auch bestens funktioniert, vor allem, weil es kurz vor Weihnachten und ziemlich zugeschnitten war. Auch der Torbogen in der Johanniterhalle war bewusst gewählt, weil er in Verbindung mit den Musikern ein so wunderbares Motiv abgab.

Man sagt ja, die Bandmitglieder seien gar nicht die düsteren Gesellen gewesen, als die sie sich immer inszenierten. Wie empfandest du das?

Überhaupt nicht, das waren total nette Jungs. Ozzy war ein charmanter Lautsprecher, oft auch ein Clown, daher fand ich es auch naheliegend, dass er auf dem einen Foto einen Engel im Schnee macht. Die anderen waren weniger extrovertiert, eher still und höflich bzw. nachdenklich. Und sie hatten keine Starallüren.

Du bist der Rockfotografie nicht so wirklich treu geblieben?

Nein, ich habe noch einige Jahre immer wieder Musiker fotografiert, aber ich würde mich jetzt nicht als Rockfotografen bezeichnen. Mir lag schon immer die experimentelle Fotografie mehr am Herzen. Aber ich möchte die Erlebnisse nicht missen.

*** Interview: Sascha Seiler